

«AHV frühzeitig sichern»

Diskussion über die Zukunft der Liechtensteinischen AHV in Gang gesetzt

VADUZ – Der Liechtensteinischen AHV geht es gut – Sehr gut sogar. Sie verfügt über hohe Reserven, die Renten sind derzeit sicher. Das wird aber voraussichtlich nicht ewig so bleiben, so die mahnende Botschaft einer gestrigen Informationsveranstaltung.

• Holger Franke

Eines machten die Referenten Regierungsrat Hugo Quaderer, der Direktor der AHV/IV/FAK Walter Kaufmann und der Schweizer Ökonom Walter Wittmann gestern Abend im Foyer des Vaduzer Saals deutlich: Es besteht kein Grund zur Beunruhigung, die Renten seien sicher – aber sie zeigten Handlungsbedarf auf. Das Ziel der Veranstaltung war deutlich definiert: Information und Sensibilisierung auf die Problematik der Liechtensteinischen AHV. Für konkrete Beschlüsse sei es noch zu früh, zumal derzeit noch keine Eile notwendig sei, wie Walter Kaufmann erläuterte. Drastische Schritte seien jetzt nicht notwendig, «es ist aber an der Zeit sich Gedanken zu machen», so Kaufmann.

Zwei Milliarden Reserve

Derzeit befindet sich die Liechtensteinische AHV in einer komfortablen Situation, im Gegensatz zu den meisten anderen Ländern. Mit mehr als zwei Milliarden Franken Reserve könnte sie rechnerisch in den nächsten 12 Jahren Renten ausbezahlen – ohne jegliche Einnahmen. Allerdings wird der demografische Wandel auch an Liechtenstein nicht vorüberziehen, wie Regierungsrat Quaderer erläuterte.



Von links: Ökonom Walter Wittmann, Regierungsrat Hugo Quaderer und AHV-Direktor Walter Kaufmann.

Die Alterstruktur der Bevölkerung verändert sich, immer weniger Beitragszahler müssten künftig immer mehr Rentner finanzieren. Hochgerechnet auf den jetzigen Trend würden in Liechtenstein im Jahre 2040 etwa 75 000 Beschäftigte benötigt, um die AHV zu finanzieren.

Während 1986 fünf Beitragszahler einen Rentner finanzierten, müssen dies bereits heute nur drei Beitragszahler leisten, wie Walter Kaufmann verdeutlichte. Im vergangenen Jahr hat die AHV rund 180 Millionen Franken Rentenleistungen ausbezahlt, bei einem Staatsbeitrag von rund 40 Millionen Franken. Im Jahre 2025 wären es nach derzeitigen Prognosen etwa 800 Millionen Franken, bei einem

Staatsanteil von 166 Millionen Franken. Die Reserven würden von derzeit 12 Jahren auf drei bis fünf Jahre schmelzen. Die Frage sei, wie lange sich der Staat das leisten könne, so Kaufmann. Daher sei es notwendig, eine Bereitschaft für rechtzeitige Korrekturen zu entwickeln. Konkret heisst das, die Einnahmen und Ausgaben ins Gleichgewicht zu bringen. Wie dies genau gelingen soll, liess Kaufmann offen. «Wir stehen erst am Anfang des Prozesses.» Eine Steuerungsgruppe sei aber bereits mit entsprechenden Überlegungen betraut.

In seinem Referat zeigte der Schweizer Ökonom Walter Wittmann mögliche Wege auf, wie die AHV langfristig kostendeckend

funktionieren könnte – aus streng ökonomischer Sicht. Im Hinblick auf die schweizerische AHV zeichnete er ein düsteres Bild. «Die nötigen Reformen sind wegen des komplizierten politischen Systems in der Schweiz ausgeblieben», so sein Fazit.

«Ihr AHV-System sieht dagegen blendend aus», nahm Wittmann Bezug und lobte ausserdem die Bereitschaft, dass in Liechtenstein schon jetzt über die Zukunft nachgedacht werde. Als wirksamen Vorschlag nannte er das Augenmerk auf das wirtschaftliche Wachstum zu legen, insbesondere auf die Steigerung der Produktivität, erreichbar durch Forschung, Entwicklung und Innovationen.